



In  
Hiltrup besteht seit  
einiger Zeit eine Orts-  
gruppe der sozial-  
demokratischen Partei,

<b>November 1877</b>	„socialdemokratische Umtriebe“ sind in Preußen verboten. Die Maurer August Schütt und Adolf Christen gründen mit 16 weiteren Mitgliedern in Münster die Niederlassung des Allgemeinen Deutschen Maurer- und Steinhauer-Bundes; sie werden von der Polizei „drangsalierend überwacht“ und lösen noch im gleichen Monat ihre gewerkschaftliche Organisation wieder auf.
<b>1885</b>	Der Maurer August Schütt gründet eine Freie Hilfskasse der Maurer, die als Ersatzorganisation für die verbotenen Gewerkschaften wie eine Krankenkasse in Arbeiter-Selbstverwaltung wirkte.
<b>Juni 1898</b>	Der „socialdemokratische Verein“ wird in Münster gegründet

**1906:** In Münster existiert eine Einheit der SPD



## **Und in Hilstrup:**

<b>1903</b>	Max Winkelmann errichtet in Hilstrup eine Ölfarbenfabrik (später Glasurit / BASF)
<b>1905</b>	Hilstrup hat 1.447 Einwohner
<b>1905</b>	Kunststein-, Mosaik- und Terrazzofabrik F. M. Dalhoff in Hilstrup





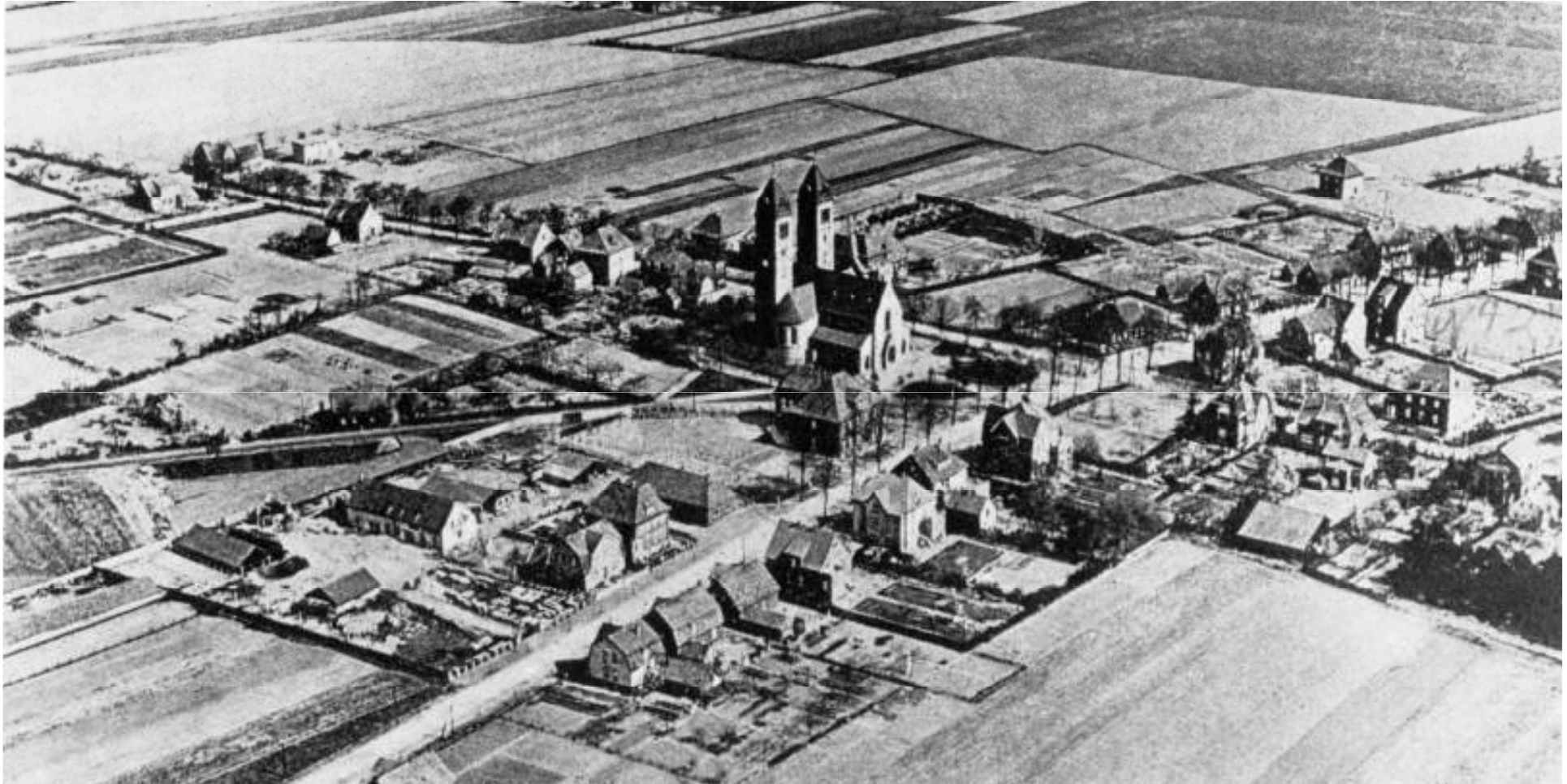
Hiltrup ist um diese Zeit ein Dorf mit 1.447 Einwohnern (1905). Bauern prägen das Bild.

Eisenbahn und Kanal ziehen Neuansiedlungen nach Hiltrup: die Baumschulen von Hanses-Ketteler und Eschweiler, das Paterkloster (seit 1897) und Glasurit (1903). Daneben entstehen Gewerbebetriebe, z.B. 1905 die Stein-Betriebe von Dalhoff („Wildsau“) und später Surheinrich, eine Soda-Fabrik, einige Ziegeleien.

<b>Vor 1909</b>	Bildung einer Filiale der Gewerkschaft der Steinarbeiter aus den Beschäftigten der Terrazzofabrik F. M. Dalhoff. 1909 organisiert sie einen Streik, 1910 hat sie schon 30 Mitglieder.
<b>1909</b>	Gründung der SPD-Ortsgruppe Hilstrup durch 5 Steinmetzarbeiter der Terrazzofabrik F. M. Dalhoff
<b>1909</b>	„Derselbe [der Hilstruper Pfarrer Franz Unckel] faßte die Sache auch gleich richtig an und empfahl seinen Gläubigen von der Kanzel aus, keinen der roten Genossen in Logis zu nehmen und beileibe kein Lokal für Versammlungen herzugeben.“
<b>Um 1920</b>	Die Hoesch AG Dortmund übernimmt das Hilstruper Röhrenwerk. Hilstrup wächst: 2.861 Einwohner im Jahr 1925.



**Johann (Jans) Hüls aus Rinkerode (\* 1873): in den 20er Jahren SPD-Vorsitzender in Hilstrup. Gründete eine Gewerkschaft im Röhrenwerk, seit 1929 im Gemeinderat (Foto: 1929)**



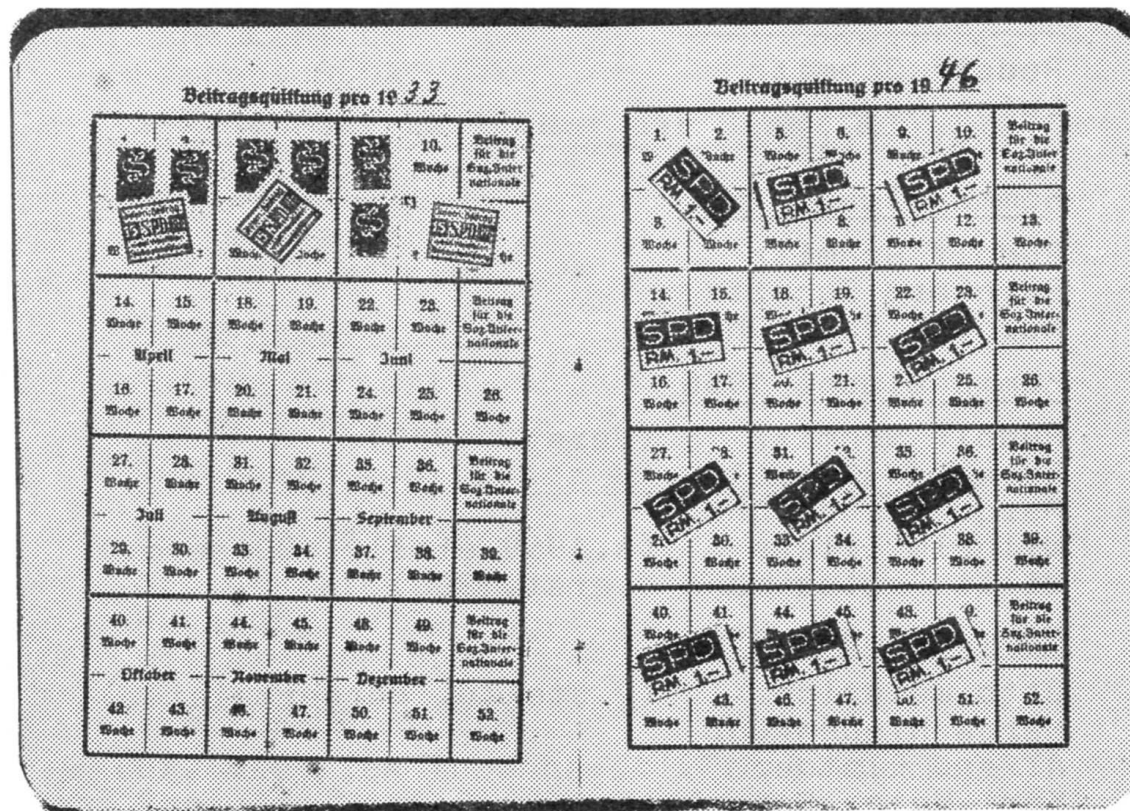
Hiltrup um 1930



Anfang der 30er Jahre stand die SPD unter Druck von rechts und links.

Auch in Hiltrup soll es in der Gastwirtschaft Vogt eine Saalschlacht mit den Kommunisten gegeben haben.

Johann Hüls tauchte 1932 mit seiner Familie in Schlesien unter, da es in Hiltrup für ihn zu gefährlich wurde.



## 22.6.1933 Verbot der SPD.

Im Parteibuch des späteren Hiltruper Ehrenvorsitzenden Joseph Stoffers gibt es eine Lücke bis 1946.



**1945**

Neuanfang

*1944* Bombardiertes Haus, Klosterstraße 12



**1.10.1945**

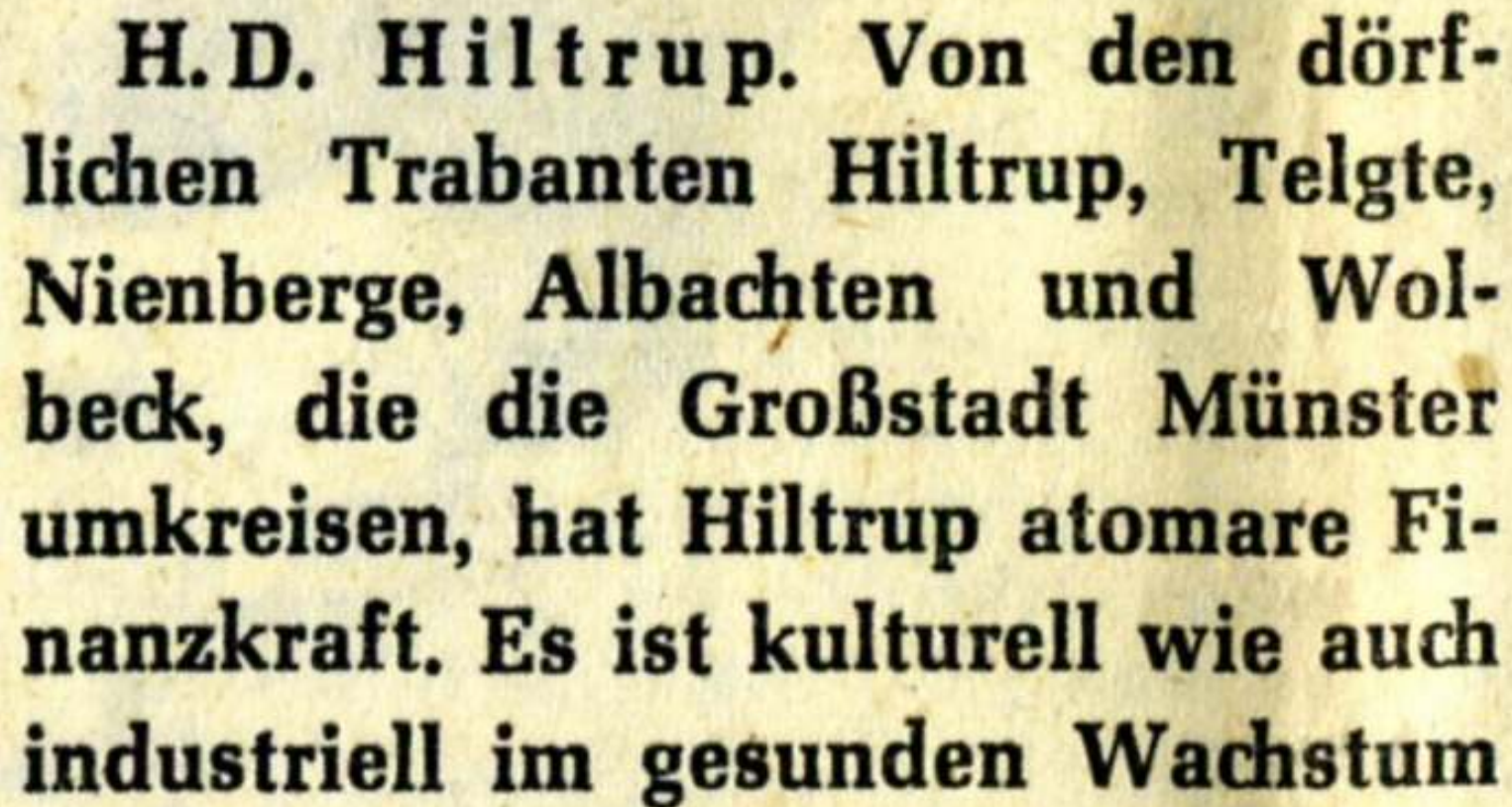
Rudolf Schmitz lädt zur Neugründung der SPD in seine Wohnung an der Münsterstraße (heute Hohe Geest). Mitglieder der Vor-Nazi-Zeit und neue Mitglieder werden aktiv.

Schmitz bleibt Vorsitzender bis 1959 und vertritt Hiltrup in Gemeinderat und Kreistag.

Die Hiltruper SPD wächst schnell:  
1946 80 Mitglieder, 1947 100 Mitglieder.

Hiltrup ist **1950** auf 7.348 Einwohner gewachsen.

Mit den Steuereinnahmen von Glasurit und dem Röhrenwerk wird der Aufbau in den Folgejahren finanziert: „... hat Hiltrup atomare Finanzkraft“, schreibt die Zeitung **1960**:



**H. D. Hiltrup. Von den dörflichen Trabanten Hiltrup, Telgte, Nienberge, Albachten und Wolbeck, die die Großstadt Münster umkreisen, hat Hiltrup atomare Finanzkraft. Es ist kulturell wie auch industriell im gesunden Wachstum**



1960

# Leistungsfähiger Einzelhandel

Breit in allen Branchen an den beiden Achsen der Gemeinde gestreut

Hiltrup. In der aufstrebenden Gemeinde zeichnen sich deutlich die neuen Siedlungsviertel ab, die nach der Währungsreform entstanden sind. Schon heute darf man behaupten, daß sich die Bautätigkeit über das ganze Gemeindegebiet erstreckt. Da sich die Siedlungen mit ihren Anhäufungen anfänglich im Osten und jetzt auch im Westen nach Amelsbüren hin raumgreifend ausgedehnt haben, so ergibt sich für den Leitplan der Gemeinde die Hauptaufgabe der Schaffung eines Zentrums.

Hiltrup darf als die Gemeinde mit den beiden großen Achsen angesehen werden. Die eine ist bestimmt durch die Bundesstraße, die andere durch die senkrecht dazu zum Bahnhof verlaufende Hauptstraße Hiltrup. Ein eigentlicher

Mittelpunkt wie in alten Kreisstädten mit der konzentrischen Häufung von Geschäften hat sich nicht gebildet und wird auch derartig nicht geschehen, weil die beiden Reihenstraßen gleichzeitig zu den Hauptgeschäftsstraßen geworden

sind. An der mitten durch die Gemeinde laufenden Bundesstraße finden sich alle Arten von Geschäften wie Bäckerei, Drogerie, Lebensmittelgeschäft, Möbelgeschäft, Radiofachgeschäft, Reinigung, Friseur, Milchhändler usw. Natürlich ebenso die gewerblichen Firmen, deren Standorte oft durch den günstigen Verkehrsweg bestimmt wurden. Aufschlußreich ist, daß sich in den meisten Fällen die Einzelhandelsgeschäfte aus den alten Handwerksbetrieben weiter entwickelt haben. So sind eine Reihe von Geschäften zu finden, die sich noch heute durch ihren handwerklichen Kundendienst auszeichnen. Das sind die Möbel- und Schreinermeister, das sind die Uhrmacher- und Goldschmiedemeister, das ist der Textilfachmann, der Polsterer, der Friseur oder Drogist, die allesamt durch die Ausweitung ihrer Geschäfte mit dem Wachstum der Gemeinde zu Einzelhändlern geworden sind.

Ein Supermarkt als neue Manie und Magie braucht hier nicht zu sein. Ist denn die Summe der Hiltruper Einzelhandelsgeschäfte in Wirklichkeit nicht genau dasselbe, nur mit dem Unterschied, daß die einzelnen Branchen noch mehr als auf einem Kollektivmarkt dem Verbraucher durch Standortnähe entgegenkommen. Durch die eminente Ausbreitung des Markenartikels, durch den von den Fabriken bis ins kleinste Dorf ausgedehnten Kundendienst gibt es keinen Unterschied in der Qualität der Ware und auch kein Preisgefälle mehr. Betrachten sie in Hiltrup, ganz gleich ob Möbel oder Textilgeschäft, ob Spielwarenbranche, ob Uhren oder Schmuck, ob Polstermöbel oder Radios oder Porzellan, der modische Artikel ist hier ebenso in großer Auswahl vorhanden wie in der Großstadt. Und das Reinigenlassen eines Anzuges kostet hier nichts mehr oder weniger als anderswo. Selbst anspruchsvolle Wünsche an Schmuck und Kunstgewerbe kann Hiltrup ebenso gut



Der Gemeinderat Hiltrup bei der Arbeit . . .

In diesem Jahr wird ein entscheidender Schritt getan, der die stürmische Entwicklung von der Dörfgemeinde zur Stadt kennzeichnet: der Leitplan, entworfen von Dr. Wolters-Coesfeld, wird das künftige Gesicht Hiltrups bestimmen. — Bürgermeister Wentrup eröffnet als neues Gemeindehaupt die erste Sitzung — — —



# Gemeinde in der Gärung

Von der agraren Dorfgemeinde zur industriellen Stadtwerdung: Wohnen und Werken im selben Raum / In diesem Jahr wird der Leitplan für Hilstrup fertiggestellt

**H.D. Hilstrup.** Von den dörflichen Trabanten Hilstrup, Telgte, Nienberge, Albachten und Wolbeck, die die Großstadt Münster umkreisen, hat Hilstrup atomare Finanzkraft. Es ist kulturell wie auch industriell im gesunden Wachstum begriffen und zeichnet sich aus durch doppelte Auflage seiner Wahrzeichen: zwei Kirchtürme, zwei Klöster, zwei industrielle Großbetriebe, zwei Produktionsrichtungen Stein und Erden und Chemie, die mit dem Boden und dem Stoff verbunden bleiben.

Es ist die Gemeinde der Merkwürdigkeiten: neben dem Missionskloster, das seine Sendboten in alle Welt schickt, die Polizeischule, zu der aus aller Welt die Experten kommen, neben dem Städtler der Dörfler, neben dem Bauern der Siedler, neben dem Handwerker der Industriefacharbeiter.

Drei Verkehrsadern beleben die Gemeinde: Schiene, Straße und Kanal, sie nehmen und bringen, sie verbinden und trennen. Das alte Hilstrup, traulich zwischen Schienenstrang und Bundesstraße aufgewachsen, pläzt aus seinem konservativen Anzug. Der baldige Leitplan wird ihm neuen Zuschnitt geben.

Hilstrup ist und bleibt die Gemeinde der idealen Möglichkeiten: Wohnen und Werken in demselben Raum. Keine Pender, kaum eine Fluktuation. Seßhafte Münsterländer haben die Entwicklung vom handwerklichen Betrieb zur wissenschaftlichen Fertigung auch innerlich durchstanden, ebenso wie äußerlich nicht mehr das Haus mit dem Pinsel angestrichen wird, sondern technisch perfektionell mit Pistolen...

... so wie Hilstrup in einer Generation den Sprung vom Weiler über das Dorf zur Stadt mit bald 10 000 Einwohnern gemacht hat, so haben sich die Betriebe vom handwerklichen Zwergbetrieb in die Größenklasse industrieller Großbetriebe übersetzt. Das gilt sowohl für die kapital- als auch für die arbeitsintensiven Betriebe: die Gärtnerei wuchs in Hilstrup zur marktbeherrschenden Baumschule, die Ziegelbäckerei, weiß oder rot, zur automatischen Vollproduktion, ja selbst das einstöckige ebenerdige Wohnhaus zum respektablen Dreistöcker und das Lädchen zum Laden und der Verein zur Massenorganisation als Sportverein, Feuerwehr oder Schützenbund.

Das kennzeichnende Merkmal: ein völkerverbindendes Gemeinheitsbewußtsein. Die Betriebsgemeinschaft setzt sich fort in den idealen Werkwohngemeinschaften. Großzügig und städtisch geplant, im Osten des Dorfes das Einzelhaus bevorzugt, im Westen jetzt das kostensparende Zeilenreihenhaus mit allen zivilisatorischen Erregenschaften: Telefon, Garage, Badezimmer, eingebaute Schrankküchen usw. Die gärtnerischen Anlagen zwischen den Blöcken sind die Teppichverbinder zur nahen Natur, die sich den Hilstrupern reichlich mit Wasser und Wald anbietet.

Bürgermeister Wentrup, der das Holz aus dem Wald holt und das Korn vom Felde zu seiner Mühle, fällt jetzt die große Aufgabe zu, der große Flurbereiner zu sein, zu trennen und zu vereinigen, zu erwerben und zu veräußern, auf daß das ganze Hilstrup zu einer Stadtlandschaft im Grünen zusammenwächst. Kanalisation und Müllabfuhr sind die ersten Zeichen großgemeindlicher Zwangsaufgaben, die den Zuschnitt städtischen Charakters am ehesten verdeutlichen, wenn die Gemeinde sich gewandelt hat vom ländlichen Dorf zu einer Stadt mit gewerblichen und industriellen Schwerpunkten.

Davon sei einer berührt: Glasurit, der Farbtopf der Gemeinde. Eine Aktiengesellschaft und doch ein Familienunternehmen geblieben, in dem das Vertrautsein eines jeden mit jedem im Werk und in der Gemeinde das Zusammengehörigkeitsgefühl stärkt. So

kann man Hilstrup in seiner Entwicklung auch Gemeinde der Betriebsfamilien nennen, ein glücklicher Umstand, der sich auch in dem Vereinsleben der Gemeinde widerspiegelt. Ob Gesang- oder Schützenverein, ob Kegelklub oder Fußballverein Hilstrup ist mit der Großstadt in jeder Hinsicht wettbewerbsfähig.

Und was die Gewerbesteuerkraft angeht – sollten wir nicht den schillernden Papagei der Glasurit-Werke als Symbol paradiesischer Finanzzustände preisen? Wenn auch der Bedarf für Parks, Plätze, Schulen, Kirchen, Kindergärten ständig steigt, so wächst die Gewerbesteuer in Hilstrup aus gesundem Boden. Und wenn die Hilstruper „durch die Röhre kucken“, – dann bringt ihnen das immer was ein, im Gegensatz zum Wortsinn des Sprichwortes.



Das sind hier keine Badezellen, wohl aber die Schächte für die Aufzüge im Anbau des Krankenhauses.

## Platz für 160 Krankenbetten

Mit sieben Geschossen das höchste Gebäude der Gemeinde  
Im Herbst soll der Richtkranz wehen

Hilstrup. Nach langwierigen Ausschachtungsarbeiten, die sich nicht immer einfach gestalteten, machen jetzt die Bauarbeiten an dem Erweiterungsbau des Hilstruper Krankenhauses, der rund 160 neue Krankenbetten bringen wird, sichtliche Fortschritte. Die Planung und der Entwurf besorgte der münsterische Architekt Dipl.-Ing. Wucherpfennig, der bereits die im Jahre 1953 ausgeführte „kleine Erweiterung“ des Krankenhauses leitete, das von den Missionsschwestern vom Heiligsten Herzen Jesu im zweiten Weltkrieg eingerichtet werden mußte und nach 1945 zu einem Fachkrankenhaus mit den Abteilungen für Chirurgie, innere Krankheiten, Ohren- und Halskrankheiten, Augenleiden und Orthopädie ausgebaut wurde.

Der Erweiterungsbau wird ein Bettenhaus werden, wenn man von der modernen Badeabteilung absieht. Die Baukosten für den Erweiterungsbau, der mit dem Altbau verbunden wird, betragen rund drei Millionen DM. Die Gemeinde Hilstrup hat sich mit einem einmaligen Zuschuß von 200 000 DM daran beteiligt. Auch der Landkreis wird dieses Vorhaben finanziell unterstützen.

Die neuen Abteilungen werden auf das Modernste ausgestattet und mit Hilfe von insgesamt vier Aufzügen schnell und

sicher zu erreichen sein. Der Neubau, der eine Länge von 56 Metern, eine Breite von 13 Metern und eine Höhe von 25 Metern erreichen wird, birgt auch in einem Teil des Kellergeschosses einen Luftschutzraum, der durch eine 70 Zentimeter dicke Stahlbetondecke im Ernstfall Schutz bieten soll. Der Erweiterungsbau, der dann zu den höchsten Wohngebäuden der Gemeinde zählen wird, soll noch im Herbst gerichtet und 1961 seiner Bestimmung übergeben werden. Das Hilstruper Krankenhaus wird dann über rund 300 Krankenbetten verfügen.



## Richtfest der Marienschule



**1963**

Marga Niedenföhr ist  
Hebamme und SPD-  
Vorfrau. Man kennt  
sich ...

**1964**

Zwei Wochen vor der  
Kommunalwahl geht der  
Gemeinderat schnell noch  
einmal auf  
Vergnügungsreise

(v.l.: NN, Hermann Becker,  
Wilhelm Pfeifer, Theo Harbaum,  
Franz Lübcke, Heinrich Schütte,  
Marga Niedenführ (SPD), Karl  
Schorlemer (SPD))



1909 – 2009:



Marga Niedenführ, Karl Georges, Heinrich Schütte

<b>1968</b>	1968 verlegt die Hoesch AG das Röhrenwerk nach Hamm; auf dem Gelände an der Nobelstraße eröffnet die Basalan Isolierwolle GmbH ein Werk.
<b>1969 - 1971</b>	„Seit 1969 tobte in Münsters SPD ein Machtkampf zwischen der alten Funktionärgeneration und Jungsozialisten“; „Was wir vorwärts gebracht haben, war die Herrschaft der Jungen, vor allem von Akademikern, in der münsterschen SPD, die glaubten, alles Recht auf ihrer Seite zu haben die politische Zukunft zu bestimmen, ...“ (Klaus-Dieter Franke)
<b>1970</b>	In Hilstrup übernimmt der Architekt und Bauleiter Horst Kaisers den SPD-Vorsitz, der techn. Postoberinspektor Joachim Riedel wird Vorsitzender der 9köpfigen Ratsfraktion.
<b>1972</b>	Der Politikwissenschaftler Prof. Dr. Dietrich Thränhardt wird Vorsitzender in Hilstrup.





**1972**

„Willy wählen“ – auch die  
SPD Hiltrup erfährt das  
Engagement neuer  
Mitglieder

Willy Brandt

Hiltrup wächst rasant und hat 1970 schon 14.663 Einwohner. **Die SPD macht aktive Oppositionsarbeit** im Rat der bis 1975 selbständigen Gemeinde Hiltrup:

### **Vorausschauende Stadtplanung:**

Die SPD fordert Verkehrsberuhigung auf der Marktallee und eine Umgehungsstraße für die Westfalenstraße. Sie unterstützt eine [nicht realisierte] städtebauliche Entwicklungsplanung der Verwaltung mit dem Ziel, im Bereich der Patronatsstraße einen echten Ortskern zu schaffen.

### **Jugendarbeit:**

Die SPD fordert ein Jugendzentrum in einem vorhandenen Gebäude am Steiner See anstelle der Erweiterung von Krautkrämer.

### **Familienpolitik:**

Auf Initiative der SPD beschließt der Hiltruper Rat, dass 25% des neu ausgewiesenen Baulands zu einem Sonderpreis an sozial schwache Familien abgegeben werden. [Teil 2 der Präsentation herunterladen: Zurück zu www.spd-hiltrup.de/Geschichte/](http://www.spd-hiltrup.de/Geschichte/)

### **Parteipolitik:**

Die CDU führt eine Parteiveranstaltung in den Räumen des VW-Händlers Hollenhorst durch - der SPD-Vorsitzende Horst Kaisers beschwert sich beim VW-Werk.